

Schwerer Schlag auf Englands Überfordungszentrale

Nachhaltige Wirkung des deutschen Luftangriffs auf Haifa Strategische Bedeutung Kretas immer deutlicher

DNB, Berlin, 11. Juni. Die strategische Auswirkung des deutschen Lieges auf Kreta wird mit jedem Tag deutlicher sichtbar. Seit einer Woche fällt in kurzen Abständen Schlag auf Schlag auf die britischen Basktionen im Rillen Mittelmeer nieder.

Dem ersten Luftangriff auf Alexandria in der Nacht zum 5. Juni folgte drei Nächte später ein zweites und heftigeres Bombardement. Ein dritter Vorstoß der deutschen Luftwaffe richtete sich in der Nacht zum 10. Juni gegen den britischen Flottenstützpunkt Haifa an der Nordküste Palästinas. Haifa gehört zu den stärksten Stützpunkten, auf denen Großbritanniens Seelung im Ostmittelmeer beruht.

Stadt und Hafen Haifa verdanken ihre sprunghafte Entwicklung in den letzten Jahren sowohl der politisch-strategischen Nachverlagerung im Mittelmeer, wie besonders auch der Bedeutung, die es in der Erdölwirtschaft gewonnen hat. Seit Januar 1935 führt nämlich von hier eine direkte Rohrleitung, die sogenannte Pipea Line zu dem wichtigen Erdölgebiet im Irak. Diese über 1000 Kilometer lange Delader führt von Haifa nach Haditha und weiter über Euphrat und Tigris hinweg nach Kerkuk in das Herz des irakischen Ölgelbietes. Ein nördlicherer Strang, der in Haditha abzweigt und nach Tripolis führt, liegt seit dem Waffenstillstand Frankreichs im Sommer 1940 still, da ihn die Engländer durch ihre Militärbehörde absperrten.

Während man noch bis 1938 ausschließlich das rohe Öl in Tankschiffen weiterverfrachtete, errichteten die Engländer in Haifa 1939 eine große Raffinerie, um nun von dort aus vor allem ihre Mittelmeerflotte mit Fertigproduktion, mit Dieselöl, Heizöl und Schmieröl beliefern zu können. Diese Raffinerie wurde noch gerade kurz vor Kriegsausbruch fertiggestellt. Ihre Zerstörung durch italienische Luftangriffe leitete den neuen Abschnitt der Geschichte des Irak ein.

Einen Begriff von der Bedeutung Haifas als Oelstation bekommt man, wenn man sich die Angaben für das letzte Vorjahresjahr vergegenwärtigt. Danach beträgt die Transportlei-

stung im Jahre 1938 im Nordstrang 2,2 Millionen, im Südstrang 2.079.000, zusammen also 4,2 Millionen Tonnen.

Gegen diese Oelversorgungszentrale der britischen Flotte in Haifa richtete sich in der Nacht zum 10. Juni der Angriff starker deutscher Luftstreitkräfte. Die bei guter Sicht abgeworfenen Bomben lagen durchweg in den befohlenen Zielen des Hafengebietes. Ausgedehnte Brände und gewaltige Qualmwolken zeigten die verheerende Wirkung zahlreicher Volltreffer in den langgestreckten Oelstanklagern an. Sprengbomben rissen die fast 500 Meter langen Lademolen auf und richteten an den Kaimanlagen und Verladeeinrichtungen beträchtliche Zerstörungen an. Mit besonders nachhaltiger Wirkung wurden die Oelagerplätze am Nordende des Hafens aufs Ziel genommen.

Der Angriff auf Haifa und die beiden Angriffe auf Alexandria, die innerhalb einer Woche von den neugewonnenen Basktionen auf Kreta unternommen wurden, zeigen, daß es jetzt im östlichen Mittelmeer zwischen Alexandria und Suez bis nach Haifa für die britische Wehrmacht keinen Stützpunkt mehr gibt, der nicht in der Gefahrenzone der deutschen Luftwaffe liegt.

Syrien als jüdisches Einwanderungsland

DNB, Damaskus, 11. Juni. Bei dem Einfall in Syrien kommen in der britischen Armee auch Abteilungen jüdischer Hilstruppen zum Einsatz, die in Palästina angeworben und ausgebildet wurden. Wie aus Jerusalem gemeldet wurde, hatte man diesen Truppen vor ihrem Einsatz gegen Syrien durch britische Offiziere erklären lassen, der bevorstehende Kampf gehe nicht nur um britische, sondern auch um jüdische Interessen. In arabischen Kreisen ist man davon unterrichtet, daß zwischen der britischen Regierung und der Jewish Agency in Jerusalem Abmachungen getroffen wurden, Syrien gegebenenfalls ebenso wie Jerusalem der jüdischen Einwanderung zu öffnen. Man hat ferner Beweise dafür, daß der Konsistentenpräsident Chaim Weizmann in dieser Sache mit dem britischen Kolonialamt verhandelt hat.

Selbentod des Admiral Lütjens

Sein Nachfolger Admiral Schniewind

DNB, Berlin, 11. Juni. Der Flottenchef Admiral Lütjens hat beim Untergang des Schlachtschiffes „Bismarck“ den Selbentod gefunden.

Zu seinem Nachfolger hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht den bisherigen Chef des Stabes der Seekriegsleitung, Admiral Schniewind, ernannt.

Ritterkreuzträger Cirener gefallen

DNB, Berlin, 11. Juni. Bei den schweren Kämpfen um die Festung Tobruk starb der Ritterkreuzträger Oberleutnant Cirenner den Selbentod.

Mit seinen Panzerpionieren kämpfte er gegen die Bunker, die sich in ununterbrochener Kette vom Meer zu Meer zu den Hauptort der Marmarica zogen. Mit Kühnem Mut und großer Tapferkeit kämpften sich die Stoßtrupps durch Minensperren und Drahtverhaue. Sie arbeiteten sich durch den Sperrgürtel der Artillerie, durch Paß- und Maschinengewehrfeuer der gut getarnten, aus nächster Entfernung noch nicht zu erkennenden Geschützstände. Am Morgen des 1. Mai war eine britische Breche in die unterirdische Bunkerlinie gerissen. Die Australier, die sich jähre gewehrt hatten, waren gefangen oder gefangen, und das CI Medaunar mit seinen 200 Metern, der höchste Regel dielet starken Befestigungsanlage im westlichen Gelände um Tobruk, ist in deutscher Hand. Aber der Chef der 3. Kompanie, Ritterkreuzträger Oberleutnant Cirener, war gefallen. Er trug sein vorbildliches Soldatenleben durch den Einsatz des höchsten, das der Mensch dem Vaterlande geben kann. Auf dem kleinen deutsch-italienischen Friedhof bei der Via Balbia vor Tobruk wurde er zur ewigen Ruhe gebettet.

Das Ritterkreuz errang Oberleutnant Cirener nach der großen Schlacht in Frankreich, als die siegreichen deutschen Armeen nach Süden zogen. Oberleutnant Billi Cirener wurde 1913 als Sohn eines Hauptmanns in Winalaten (Rheinland) geboren. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften trat er in ein Pionier-Bataillon ein. 1939 wurde er zum Oberleutnant befördert.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

An Kapitänleutnant Liebe und Oberleutnant zur See Endrag

DNB, Berlin, 11. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Kapitänleutnant Heinrich Liebe und dem Oberleutnant zur See Endrag das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an beide Offiziere folgendes Telegramm gerichtet:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Versetzung von 200.000 BRL feindlichen Handelskisterraumes als dreizehntem bzw. vierzehntem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Abchiedsfeier in Plewen

Deutsch-bulgarische Freundschaftslandung

DNB, Sofia, 11. Juni. Die Stadt Plewen war am Montag der Schauplatz einer Kundgebung deutsch-bulgarischer Freundschaft und Verbundenheit. Den in Plewen garnisoniert gewesenen deutschen Truppen wurden von den bulgarischen Behörden und der Bevölkerung ein herzlicher Abschied zuteil. Auf dem von einer großen Menschenmenge umschäumten Freiheitsplatz der Stadt waren die deutschen Truppen in Paradeausstellung angetreten. Mit dem Bezirksdirektor Boris Kofanek hatten sich alle maßgebenden Vertreter der zivilen und militärischen bulgarischen Behörden zur Abschiedsfeier eingefunden. Nach einer Ansprache des Bezirksdirektors überreichten Schüler jedem deutschen Soldaten ein Geschenk zum Abschied.

Im Anschluß an die Abschiedsfeier auf dem Freiheitsplatz gab der Plewener Kammeradengeordnete Peter Dumanoff seinen Empfang. Der Abgeordnete überreichte den deutschen Offizieren zum Abschied Blumenbouquets, Wein undigaretten. Der Kommandeur der deutschen Truppen dankte in deren Namen für die herz-

losen Bombenabwurf britischer Flugzeuge gezwungen wurde, namentlich auch selbst schuldlich vorzugehen. Dies wurde in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht jedesmal ausdrücklich bekräftigt. Während aber, von diesen Vergeltungsschlägen abgesehen, die deutsche Luftwaffe bemüht ist, auch heute noch nach Möglichkeit jeden unzulässigen Angriff auf die englische Zivilbevölkerung zu vermeiden, zeigt die Wirkung der britischen Luftangriffe genau das gegenteilige Bild. Infolgedessen war auch der angerichtete militärische und wehrwirtschaftliche Schaden sehr gering. Gleichzeitig aber stieg die Prozentzahl der Sprengbomben, welche die britische Luftwaffe auf Wohnhäuser deutscher Städte, darunter auf Krankenhäuser, Bazarrette, Kirchen und Friedhöfe warf. Damit wird bewiesen, daß Großbritannien glaubt, planmäßig den Terrorkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung führen zu können. Die Berechtigung der deutschen Vergeltungsschläge wird damit nur bestätigt.

Deutsche Jagd- und Flakverbände wehrten die Angriffe des Gegners auf das Reichsgebiet und die befohlenen Gebiete mit steigenden Erfolgen ab. Im übrigen verhinderte die vorbildliche Haltung der Zivilbevölkerung und aller Organisationen des Volkstums, daß der Heimat größerer Schaden an Gut und Blut zugefügt wurde.

Durch deutsche Fliegerabwehrartillerie wurden bis Ende April 97 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Zahl der in Luftkämpfen über Großbritannien und dem Festland abgeschossenen englischen Flugzeuge beläuft sich auf 271. Weitere 73 britische Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Wühin vor der britische Luftwaffe allein auf diesem Kriegsgeschehen während der ersten vier Monate des Jahres 441 Flugzeuge. Demgegenüber lagen die Verluste der deutschen Luftwaffe noch wesentlich unter 50 Prozent.

Der deutschen See- und Luftkriegsführung gegen England kam es in der Vorzeit besonders zugute, daß durch Italien im Mittelmeerraum dauernd starke britische See- und Luftstreitkräfte gebunden wurden. Diese bedrohten andererseits in zunehmendem Maße die italienischen Seeverbindungen nach Libyen und erschwerten damit den Abwehrkampf der dort stehenden italienischen Seereserveverbände gegen zahlenmäßig und technisch weit überlegene, aus allen Teilen des Empire herangeholte britische Kräfte.

Um die Lage im Mittelmeer zu erleichtern, wurde Anfang Januar zunächst ein deutsches Fliegerkorps unter General der Flieger Geisler in Unteritalien eingesetzt. Im Zusammenwirken mit italienischen Fliegerverbänden hielt es in Tag- und Nachtangriffen den englischen Stützpunkt Malta nieder, fügte den britischen See- und Luftstreitkräften schwere Verluste zu, versenkte eine beträchtliche Zahl feindlicher Schiffe und betämpfte mit großem Erfolg die britischen Flughäfen in Kgypten und in der Cyrenaika.

Der Feldzug in Nordafrika

Wenig später entließ sich der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, entsprechend einer Vereinbarung mit dem Duce, an der Seite der italienischen Wehrmacht in Nordafrika mit deutschen Truppen unmittelbar einzutreffen. Von Mitte Februar an wurden diese in fortschreitenden Seetransporten unter dem Geleit italienischer See- und Luftstreitkräfte und unter Aufsicherung durch deutsche und italienische Flieger nach Libyen überführt. Zusammen mit dort bereits stehenden italienischen schnellen Verbänden bildeten sie im Rahmen der italienischen Armee in Libyen unter dem Befehl des Generals Gariboldi das deutsche Afrika-Korps, mit dessen Führung der im Feldzug gegen Frankreich als Kommandeur einer Panzerdivision hervorgetragene bewährte Generalleutnant Rommel betraut wurde.

Sogleich nach der Ausschiffung vorgeworfene deutsche Aufklärungsverbände stießen am 22. Februar bei Mechili in der Wüste vor und gewannen damit für die weiteren Operationen eine günstige Ausgangsstellung. Die nach und nach eintreffenden und sofort vorgezogenen Teile des Korps schlossen ohne Verzug dorthin auf. Durch Vortreiben von Sicherungen tief in die Wüste hinein wurde die Südküste gegen Ueberfahrungen gesichert.

Nach vor beendeter Versammlung seiner Kräfte trat General Rommel am 24. März zum Angriff an. Schon am 31. März durchbrachen Panzertruppen des Korps, wirksam unterstützt von Kampferverbänden der deutschen und italienischen Luftwaffe, die Ostfront des Mechili seit längerem vorbereiteten und sich verteidigten britischen Stellungen. In rascher Befolgung des nunmehr schichtartig nach Norden zurückgehenden Gegners wurde am 2. April Agadabia und schon zwei Tage später der als Nachschubbasis für die weiteren Operationen wichtige Hafen Benghali genommen. Reiche Beute fiel hierbei in die Hände der Verbündeten.

Vor den aus dem Raum um Benghali entlang der Küste sogleich weiter vordringenden deutschen und italienischen Divisionen wich der Feind nur Schritt für Schritt unter mehrfachen Gegenangriffen nach Osten aus. Inzwischen hatte General Rommel seine motorisierte Kräfte seines Korps zum Vorstoß quer durch die Wüste in nordöstlicher Richtung angesetzt. Sie erreichten bereits am 6. April nach Ueberwindung hartnäckigen feindlichen Widerstandes das 150 Kilometer nordöstwärts Agadabia gelegene Bir Tegeb. Teile drehten hier nach Norden ein, keilten noch am gleichen Tage bei El Mechili eine starke feindliche Gruppe zum Kampf und schlugen sie vernichtend. Der Gegner büßte hierbei neben schweren blutigen Verlusten über 2000 Gefangene, darunter mehrere Generale und zahlloses Kriegsgerät ein.

Die übrigen Kräfte blieben im Vorgehen nach Nordosten und nahmen ungeachtet heftiger Sandstürme und großer Nachschub-schwierigkeiten am 8. April nach schwerem Kampf den wichtigen Küstenplatz Derna. Hierbei zeichnete sich Generalmajor Kirchner durch vorbildlichen persönlichen Einsatz besonders aus. Am 9. April trafen dort auch die entlang der Küste vorgezogenen Teile des Afrika-Korps ein.

Nach dem Fall von Derna wurde die Verfolgung der entkommenen Teile des Feindes unermüdet aufgenommen. Nach

Entschliche Familientragödie

In dem kleinen Ort Camajore in Italien überraschte der 43jährige vordemokratische Sohn des Hauses, der kürzlich aus dem Gefängnis entlassen worden war, seine Familie, die beim Abendbrot saß. Verarmt waren die Eltern, ein Bruder und andere Verwandte. Der Zurückgekehrte überreichte dem Vater, mit dem er nicht gut stand, einen Brief und verlangte, dieser solle ihn lesen. Als er sich weigerte, befahl der Heimkehrer dem Bruder, die Tür des Hauses zu verschließen, wogegen der Vater als Herr des Hauses Einspruch erhob. Darauf rief der Sohn einen Revolver heraus und rief zum Vater gewandt: „Wenn du diese Tür öffnest, bringe ich dich um!“ Der Vater blickte ihn an, dann ging er zur Tür und öffnete sie. Im gleichen Augenblick schoß der Sohn auf ihn und tötete ihn sofort. Die anderen Familienmitglieder sahen noch starr vor Entsetzen da, als der Revolver mit mehreren Schüssen auch noch den Bruder schwer verwundete. Als er dann wegging, holperte er. Die Waise entließ sich und tötete ihn selbst auf der Stelle. *

am 10. April erreichten deutsche und italienische Truppen die Gegend von Tobruk, wo ihnen britische und starke britische Kräfte entgegentraten. Hier fiel, seinen Truppen vorausweisend, Generalleutnant von Fritsch und Gaffron bei einer Erkundung in vorderer Linie. Am 11. April wurde die Einschließung des von beherrschenden Höhen mit festungsartig ausgebauten Stellungen umgebenen Platzes vollendet.

Schnelle Verbände stießen darüber hinaus auf Bardia vor, das am 12. April genommen wurde, bemächtigten sich tags darauf nach mehrstündigem Kampf gegen britische Panzer des Grenzforts Capuzzo und überschritten die ägyptische Grenze. Gegenangriffe des Feindes brachen unter schweren Verlusten zusammen. Ebenso scheiterten alle mit teilweise sehr starken Kräften und unter Einsatz von Panzern unternommenen Versuche des Gegners, den sich immer enger schließenden Ring um Tobruk zu sprengen.

In knapp zwei Monaten hat das deutsche Afrika-Korps unter den besonders schwierigen Verhältnissen des afrikanischen Kriegsschauplatzes und unter schweren Kämpfen gegen starke britische Kräfte über 1800 Kilometer zurückgelegt. Dank der kühnen, angriffsfreudigen Führung und der überlegenden Leistung der deutschen und italienischen Verbände ist es gelungen, in dreiwöchigem Feldzug die ganze Cyrenaika mit Ausnahme von Tobruk zurückerobert und damit die früheren britischen Erfolge wieder zunichte zu machen.

Zum Gelingen dieser Operationen trugen die deutsche und italienische Luftwaffe und die italienische Kriegsmarine in hohem Maße bei. In Libyen eingesetzte Verbände der deutschen Luftwaffe unter Generalmajor Fritsch, und mit ihnen weitestgehend italienische Luftstreitkräfte, unterstützten die Seereserven durch weiträumige Aufklärung und wirksames Eingreifen in den Erdkampf. Sie trafen den feindlichen Nachschub empfindlich durch lästige Luftangriffe auf Kolonnen, Schiffe und Häfen sowie durch Verminnung des Suezkanals. Hierbei wurden bis Ende April bei geringen eigenen Verlusten 72 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die schwierige Aufgabe der Seetransporte von Italien nach Nordafrika wurde schnell und erfolgreich bewältigt. Den Seelieferungen übernahmen italienische See- und Luftstreitkräfte. Dank ihrem ausopferungswollen Einsatz und der bei jedem Wetter gelagerten deutschen und italienischen Luftsicherung hielten sich die Ausfälle der Ueberführung der Transportklassen in ganz geringen Grenzen.

Der zweite Teil des Berichts des Oberkommandos der Wehrmacht über den Feldzug auf dem Balkan wird morgen bekanntgegeben.

England stellt Fremdenlegionen auf

Völkerrechtsbruch gegenüber den Staatsangehörigen aus dem Krieg bereits ausgeschiedener Länder

DNB, Berlin, 11. Juni. Sämtliche männliche Staatsangehörigen von Belgien, Frankreich, Holland, Norwegen, der ehemaligen Tschechoslowakei und des früheren Polen, die sich zurzeit in Großbritannien aufhalten, haben den Befehl erhalten, sich am 10. Juni zum Militärdienst zu stellen. Dieser Befehl gilt nach einer Meldung des britischen Rundfunks für alle männlichen Staatsangehörigen im Alter von 26 bis 35 Jahren.

Großbritannien hat seit jeher sein Ziel darin gesehen, durch fremde Hilfsvölker seine Schlachten schlagen zu lassen. Nachdem in dem bisherigen Verlauf des Krieges auf allen Kriegsschauplätzen seine Fremdenlegionen so gut wie aufgerieben wurden, ist es für England typisch, sogleich neue Fremdenlegionen aufzustellen. Was aber an den neuesten Maßnahmen besonders zu beachten ist, ist ihre schwere Völkerrechtswidrigkeit. Denn diesmal geht England offenbar darauf aus, nach dem Vorbild vergangener Jahrhunderte geradezu durch Menschenraub fremde Staatsangehörige in seine Kriegsdienste hineinzupressen, deren Heimat sich überhaupt nicht mehr im Kriegszustand mit Deutschland befindet. England begehrt nicht nur einen flagranten Völkerrechtsbruch, sondern es scheut sich nicht, diese fremden Staatsangehörigen in eine Lage zu bringen, die sie härtesten Maßregeln aussetzen könnten.

Matrosen des im Hafen von Rio de Janeiro liegenden ehemaligen jugoslawischen Dampfers „Nikolina Matwadić“ verweigerten die von der „Jugoslawischen Seemannschaft“ befohlene Reise nach Kanada in englischen Diensten, da sie die verärrliche Entregierung nicht anerkennen wollen. Der Kapitän bewerte an ihrer Stelle für die Kanadafahrt brasilianische Matrosen an.

Aus Magold und Umgebung

Nichts ist so kostbar für das Vaterland! Th. Körner.
12. Juni: 1815 Gründung der deutschen Burschenschaft.

Stachshafen

Zelle 3 und 4, heute kein Stachshafen, wenn kein Regen am Freitagnachmittag.

„Das war eine tolle Zeit“

Vorging-Feierstunde

Willy Voss und seine Künstlergruppe im Ref.-Zug Magold

Als einer unserer großen Künstler zum Ehrenmitglied der medizinischen Fakultät einer unserer Universitäten ernannt wurde, begründete die Art und Weise hierüber das mit der heilwirkenden Gabe der Kunst auf das trank Gemüt. Das innere Leben und Befreien ist eine, auch dem Gesunden bekannte, Wirkung der Kunst. Durch die Macht der Töne erschwebt ihm das Geistige in eine höhere Lage, wo die Welt der Ahnung in befehlender Freiheit ihren Anfang nimmt. Schon im Weltkrieg hat man diese Wirkung der Kunst mit Erfolg benutzt, um in Konzerten für die Verwundeten eine beglückende Heilwirkung auszuüben, und die Teilnahme der Kriegsveteranen an den Vorträgen der Künstler ist gewiß nicht nur als Belohnung zu werten; denn, wer dieses Wunder erleben durfte, weiß aus unaussprechlicher Erinnerung, welchen Aufschwung er in Kraft und Wesen, an Leib und Seele erhalten hat.

Es ist darum ein guter Gedanke der RSG, „Kraft durch Freude“, wenn sie immer wieder unsere Vortragsgruppen mit einer ausgezeichneten musikalischen Unterhaltung erfreut und dabei über die Unterhaltung hinaus kulturell Wertvolles bietet. Der gestrige Abend brachte einen herrlichen Melodien-Reigen um Albert Pörking, den Meister der deutschen komischen Oper. Die Leitung hatte der bei uns gern gesehene, von seinen kulturellen Betätigungen (Volkshochschul-Staatsgärt) her bekannte Willy Voss. Er führte einleitend in das Schaffen Vorgesang ein und erläuterte jeweils die musikalischen Vorträge. Die Vortragsfolge bestanden erste Stützpunkte Solokräfte: Wendla Grohmann (Sopran) und Alfred Seidel (Bass-Bariton), beide vom Staatstheater Stuttgart, ferner der vom Rundfunk und zahlreichen öffentlichen Konzerten her bekannte Tenor Anton Knoll, der sich erfreulicherweise auch jetzt der Bühne zugewandt hat, trugen aus „Jahr und Zimmermann“, „Waldschütz“, „Wessensheim“ und „Andine“ — musikalischen Werken, die aus dem Spielplan der deutschen Theater nicht mehr wegzudenken sind — die schönsten und populärsten Stellen höchst ausdrucksvoll vor. Am Fingel begleitete feinsinnig die Pianistin Elna Ehrhardt. Die mit diesem Einfühlungsvermögen und großem technischen Können gebotenen Werke bereiteten den Soldaten eine festliche Stunde, für die sie mit stürmischem Beifall dankten. Der Feierabend sang aus mit einem launigen Dankeswort, das Stabs- und Chefarzt Dr. Lang geleitet wurde an die RSG, „Kraft durch Freude“, deren Kreiswart Weich anwesend war, und vor allem an die Künstler richtete. H. Schlang.

Dem Ofz Magold

Der traditionelle Himmelfahrts-Ausflug wird nachgeholt und zwar am nächsten Sonntag. Die Abmarschzeit ist so vorgegeben, daß auch die Frauen und Kinder mitgehen können. Es soll ein Familienausflug werden. Um 4 Uhr nachmittags Familien-Treffen in der Waldluft, das auf alle Fälle stattfindet, auch wenn der Ausflug je schlechtem Wetter zum Opfer fallen sollte.

Für das H.J.-Bannsportfest am 21./22. ds. Mts. werden wir bekanntlich auch in diesem Jahre die Kampfsportorganisation stellen. Es wird natürlich jede Kraft benötigt, die heute daheim noch zur Verfügung steht, und aus diesem Grunde wird auch damit gerechnet, daß nach Möglichkeit keine Abgabe erfolgt. Der Verein plant die Einführung des Kinder-Turn-

liche Aufnahme in Bienen und erklärte, der Führer hege für Bulgarien die herzlichsten Gefühle. Es unterliege keinem Zweifel, daß die beiden Völker für immer in unzerstörbarer Freundschaft miteinander verbunden bleiben würden.

Die Rede fand herzlichsten und aufrichtigsten Beifall.

Stimson hebt weiter

DRS New York, 11. Juni. Die Reihe der Reden zur „Artikulation“ der USA-Offentlichkeit gegenüber den Gefahren, die nach Ansicht der Kriegsführer in Washington die Nation bedrohen, setzte der Kriegssekretär Stimson mit einer Ansprache vor den Redatoren der Militärakademie West-Point fort.

Im Verlaufe dieser Rede vertrat Stimson die abgenutzte These, daß die Welt zu klein ist, um ein Nebeneinanderleben der Demokratien und des autoritären Systems zu gestalten. Die Welt sei in zwei Lager gespalten, deren Ausöhnung ein Ding der Unmöglichkeit sei. Im weiteren Verlauf der Ansprache stellte der Kriegssekretär die Behauptung auf, daß die autoritäre Welt trotz der ihr innewohnenden Kraft nicht von dauerndem Bestand sein könne, da sie „mit der historischen Entwicklung des menschlichen Fortschritts“ unvereinbar sei. Die Geschichte lehre, daß alle Versuche, „die Uhr zurückzustellen“, über kurz oder lang zum Scheitern verurteilt sind (1).

Die Männer, die das Schicksal des USA-Volkes in der Hand haben, machen sich nicht einmal die Mühe, auch nur eine einzige Begründung für ihre gehässigen Anwürfe zu geben. Sie beschränken sich vielmehr, wie die Stimson-Rede zeigt, auf unbewiesene Behauptungen und trasse Verleumdungen, die das einzige Ziel haben, die USA-Offentlichkeit weiter gegen die Achsenmächte aufzuspitzen.

Minenschuuboot hoch britisches Flugzeug ab. Am 10. Juni ließ ein deutsches Minenschuuboot im Kanal ein angreifendes britisches Flugzeug ab.

Flugzeugwunde in den USA. Wie aus Evanson im Staats Whoming gemeldet wird, wurde ein vernichtetes Bombenflugzeug der USA-Armee völlig zertrümmert aufgefunden. Die sechs Mann Besatzung sind ums Leben gekommen. Auch eine in Panama stationierte Bombenmaschine der USA-Armee mit sieben Mann an Bord ist überfällig. Das Flugzeug befand sich auf der Suche nach einem Beobachtungsfeld, das mit drei Mann an Bord verschollen ist.

nes, zunächst einmal für die Kinder von 6 bis 9 Jahren. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben. Die Eltern werden aber heute schon darauf aufmerksam gemacht. Dieses Kinderturnen ist vom NSRL schon im ganzen Reich vielerorts mit großem Erfolg aufgenommen worden. Es wird sicher auch in unserem sportfreudigen Magold Anklang finden.

Neue soziale Fürsorgemaßnahme

Anweisungen für die Umstellungsbeihilfe

Für Wehrdienst- und Einjahresbeschädigte sowie ihre Hinterbliebenen sind eine Reihe von Maßnahmen der sozialen Fürsorge getroffen worden, zu denen als jüngste die „Umstellungsbeihilfe“ trat. Sie wird den Angehörigen eines einberufenen Wehrpflichtigen, der wegen seiner Beschädigung bei besonderem Einlass oder wegen einer Wehrdienstbeschädigung verstorben oder als arbeitsverwendungsunfähig entlassen ist, zuteil. Gegebenenfalls kommt sie auch für den Arbeitsverwendungsunfähigen selbst in Betracht. Als Umstellungsbeihilfe wird für die Zeit von zwölf Monaten nach dem Tode oder der Dienstentlassung des einberufenen Wehrpflichtigen der Familienunterhalt weitergewährt.

Solange ein Anspruch auf die Umstellungsbeihilfe besteht, sind Uebergangsbeihilfen nicht zu gewähren, weil ja die Umstellungsbeihilfe den notwendigen Lebensbedarf für die Uebergangszeit sicherstellt. In besonders gelagerten Fällen können die Fürsorgestellten den Verletzten und Hinterbliebenen auch während des Bezuges der Umstellungsbeihilfe zinslose Darlehen unter angemessenen Rückzahlungsbedingungen gewähren.

Bezugsbefreiung

Die Liste der bezugsbefreiten Waren ist dahin erweitert worden, daß auch alle Arten von Arbeitskleidung mit Holzsohle, deren Oberteil überwiegend aus anderen Stoffen als Leder besteht, ab 5. Juni bezugsbefreit sind.

Mithilfe des Fahrpersonals

beim Laden im Güternahverkehr

Vielfach entzündeten Meinungsverschiedenheiten darüber, ob die Fahrer von Kraftfahrzeugen im Güternahverkehr Mithilfe beim Be- und Entladen leisten müssen oder nicht. Hierzu wird nachstehend darauf hingewiesen, daß die Fahrer nach § 14 der Ausführungsverordnungen zur Reichsverkehrsverordnung zur örtlichen Mithilfe beim Be- und Entladen verpflichtet sind, daß dies dagegen besonders berechnet werden kann, wenn das Fahrpersonal diese Arbeit allein übernimmt. Bei Berechnung nach Stundenlöhnen darf jedoch eine Vergütung auf keinen Fall berechnet werden.

Vergeßt das Deutschland im Südosten nicht!

VDA-STRASENSAMMLUNG

AM 14. u. 15. JUNI 1941

Greenland- und Volkstumslampj fordern Opfern. Spende reichlich am 14. und 15. Juni bei der VDA-Strassensammlung!

Hotelsaß und Polizeistunde

Die Festsetzung und Handhabung der Polizeistunde richtet sich weitgehend nach örtlichen Vorschriften. Nach den Urteilen des Preussischen Kammergerichts sind jedoch Logiergäste in Gasthäusern der Polizeistunde nicht unterworfen. Dagegen erstreckt sich diese Bestimmung nicht auf Personen, die der Logiergast bewirten. Solche Ausnahmen dürfen aber nicht dazu führen, daß die Logiergäste auf ihren Zimmern nach Eintritt der Polizeistunde weiter gehen. In solchen Fällen würde eine Ueberschreitung der Polizeistunde oder die Ausübung unerlaubter Schankwirtschaft in nichtkonzessionierten Räumen vorliegen. Ausnahmebestimmungen für Logiergäste sollen, so stellt die im Auftrage des Reichsführers H. herausgegebene Zeitschrift „Die Deutsche Polizei“ fest, nur die Möglichkeit geben, daß spät anreisende Zimmergäste noch eine Erfrischung zu sich nehmen können.

Einheitsfortamt und Privatwald

Die im Aufbau begriffene neue Reichsforstverwaltung sieht als unterste Dienststelle das Einheitsfortamt vor, bei dem künftig die Forstbehörde und die Betreuung von Staats-, Körperschafts- und Privatwald vereinigt sein sollen. Als Verbindungsmann zwischen Forstverwaltung und Reichsnährstand beim Einheitsfortamt wird ein Kreisforstamtsleiter aus den Reihen der Privatwaldbesitzer gewählt.

Heber 200 Kuckucksarten

In diesen Tagen rast der Kuckuck wieder aus allen deutschen Wäldern. Die ihn hören, denken meist nur daran, mit dem Geld in der Tasche zu klumpen, da sich auf diese Weise die mitgenommenen Grotschen am raschesten vermehren. Nur die wenigsten wissen, daß der Kuckuck auch für die Ornithologen einen sehr interessanten und interessanten Studiengegenstand darstellt. Die Vogelfamilie der Kuckucke besteht nämlich aus über 200 Arten. Zu unserem gemeinen Kuckuck, auch Gausch genannt, gesellen sich die ausländischen Hühnerkuckucke, die Goldkuckucke, mit prächtigem schimmerndem Gefieder, der Kiefern- oder Fränkenskuckuck, der Gelbkuckuck oder Regenkuckuck, die Eibeschentkuckuck und der Straußkuckuck, der seine Eier mit Vorliebe in die Nester von Krähen und Eßern legt. Eine Unterfamilie, die in Indien heimisch ist, sind die Buschkuckucke, die auf der Erde von Nichten und kleinen Weibchtern leben und Koffi und Kooli genannt werden.

Alentafel

Kahrdorf. In diesem Monat steht auf unserer Alentafel als einzige eine alte Mutter, Friederike Kenz, der wir heute zum 75. Geburtstag herzlich gratulieren.

In geistiger Umnachtung in der Tod

Calmbach. In der Nacht zum 9. auf 10. Juni stürzte sich eine junge Frau aus dem Fenster des dritten Stockes ihrer Wohnung.

Sie war sofort tot. Man vermutet, daß die Frau die Tat in geistiger Umnachtung begangen hat.

„Völkerbund“ —

Erinnerungen an Syrien

Namens der französischen Nation erkläre ich, daß Frankreich nicht einen Augenblick gewillt ist, auch nur einen Zollbreit von seinem im Vertrag von 1916 feierlich anerkannten Forderungen abzugeben! Mit diesen Worten schloß am 23. April 1920 auf der Tagung des Obersten Rates der Alliierten in San Remo der damalige französische Außenminister Briand seine Rede über Syrien. Warum wehrte er sich so leidenschaftlich gegen die Zustimmung Frankreichs Ansprüche in Syrien aufzugeben? Welchen Vertrag meinte er?

Im Sommer 1916 hatten England, vertreten durch seinen Minister Selas, und Frankreich durch seinen Delegierten Picot ein nach ihnen benanntes Abkommen über die Verteilung der arabischen Leute nach dem Weltkriege getroffen — ein Abkommen, in dem Britannien an den nichtsaharischen, von Lawrence und Gertrude Bell gegen die Türkei aufgetretenen Arabern einen gemeinen Betrag, einen niederträchtigen Verrat beging. Während der Oberst und seine kluge Mitarbeiterin den Arabern die Unabhängigkeit und Freiheit versprochen, rief England zu gleicher Zeit auf der Karte einen Teil Arabiens, und zwar Irak, Transjordanien, Palästina und das an der Mittelmeerküste gelegene Gebiet Syriens auseinander. Es gelang den Franzosen die Gebiete um Mossul sowie den zwischen der Türkei, Irak, Transjordanien, Palästina gelegenen Teil Syriens zu Frankreich war mit dieser Regelung einverstanden. Als sich aber das französische Volk auf den Schlachtfeldern an der Somme und in der Champagne und bei Verdun für England verblutet hatte, forderte Britannien seine Hand nach dem Mossul-Teil und nach — Syrien aus. Nach demselben Syrien, das es im Sykes-Picot-Vertrage Frankreich zugesprochen hatte.

In San Remo erhob sich damals Premierminister Lloyd George und gab dem Bundesgenossen in dünnen Worten zu verstehen, daß er auf Syrien zu verzichten habe, weil England ihm „ungehindert völlige Bewegungsfreiheit gegenüber Deutschland gewähre“. Mit anderen Worten: England wollte sich für die teils stillschweigende Duldung, teils offene Unterstützung der Gewalt- und Willkürpolitik des Painsaré-Clemenceauschen Chauvinismus bezahlen lassen. Gebt uns Mossul-Del und Syrien und wir überlassen euch das wehrlose, niedergebrogene Deutschland zur Ausplünderung und Vergewaltigung! Doch Lloyd George hatte nicht mit der Fähigkeit und auch der Empörung seines Verbündeten gerechnet. Die Franzosen erinnerten die Briten in heftiger Erregung daran, daß Frankreich die Blüte der Nation hingeopfert habe, um sich seinen Anteil an den Schätzen der Welt zu sichern, die England ihm nun freilich machen wollte. Dieser gefährlichen Entrüstung gegenüber gab Lloyd George nach, aber auch jetzt nur zum Teil. Er übergab in dem von der Konferenz am 25. April 1920 gefassten Beschluß Frankreich das syrische Gebiet an der Mittelmeerküste mit einem Umfang von 197.000 Quadratkilometern und fast vier Millionen Einwohnern, eine Landschaft, die nur zum geringen Teil fruchtbar ist und von der nur sieben Prozent mit Weizen, Gerste, Hafer, Tabak, Baumwolle, Zitrone, Wein, Feigen, Mandeln, Nüssen, Bananen und Apfelsinen bebaut werden können. Auf Mossul aber mußte Frankreich verzichten.

Die Enttäuschung in Paris über die von England erzwungene Syrienlösung machte sich in heftigen Angriffen der Presse gegen den wortbrüchigen Verbündeten Luft. „Der Wert von Mossul war zehnmal höher als der Wert von Syrien“, schrieb damals der „Figaro“, „England hat uns das Wertvolle genommen und das fast Wertlose großzügig gelassen.“ So wertlos war Syrien nun freilich nicht. Frankreich wurde überdies mit 24 Prozent an dem Gewinn des Mossul-Dels beteiligt. Aber in einem Punkt empfanden schon damals die Franzosen instinktiv das Richtige. Sobald es um britische Nachinteressen ging, spielte die Rücksichtnahme auf Verbündete in London nur eine sehr geringe Rolle. Das blieb auch in den Zeiten des sogenannten „Völkerbundes“, der als Verewigung von Versailles gedacht war, genau so. Da England nur widerwillig auf den Erwerb von Syrien verzichtet hatte, machte es auch weiterhin den Franzosen in diesem Gebiet die größten Schwierigkeiten. Es mißachte sich in die inneren syrischen Aufstandsbewegungen ein und es benutzte schließlich den Wunsch der westlichen Demokratien nach einer Verständigung mit der Türkei dazu, um Frankreich zu einer Aufgabe des Sandhafes von Alexandrette zu veranlassen, die in London als Beginn einer völligen Hinauswanderung des verbündeten Paris aus der syrischen Einflusssphäre gedacht war.

Dieser Politik des klandestinen Intrigierens gegen eine Nation, die bis zur Preisgabe ihrer eigenen Interessen für England aufopfert, hat Churchill mit seinem neuen Syrien-Berrat die Krone aufgesetzt. Er hat damit nicht nur erneut Frankreich veraten, sondern zugleich auf alle Grundzüge verzichtet, die früher einmal zur Herstellung einer internationalen Ordnung und Zusammenarbeit aller Völker ausgerichtet worden waren. Wenn man in London und Washington heute an eine Neuordnung der Welt denkt, so verzieht man darunter ausschließlich die Erzwingung einer unangreifbaren Hegemonie über alle Nationen, die blindlings den Befehlsparolen der Herren Churchill und Roosevelt folgen. In schroffem Gegensatz dazu steht die Politik Deutschlands, das trotz seiner überwältigenden militärischen Erfolge niemals den Gedanken an eine kommende Zusammenarbeit der großen Nationen unserer Erde außer Acht gelassen hat. Geleitet von dieser Idee einer christlichen Anerkennung auch fremder Lebensinteressen hat der Führer nach dem Zusammenbruch Frankreichs im Westen nichts unternommen, um die Ansprüche des besiegten Feindes auf seine koloniale Arbeit irgendwie zu unterbinden. England aber hat diesem klaren Tatbestand einer künftigen Neuordnung der europäischen Verhältnisse nichts Besseres entgegenzusetzen vermocht, als einen infamen Anschlag auf die Fortentwicklung seines früheren Verbündeten. Es hat Frankreich in sein Ziel eines neuen und noch fürchterlicheren Verfalls hineingetrieben. Der Fall Syrien ist kein Sonderfall. Er entscheidet über Frankreichs Zukunft. Auch sie ist heute nur zu sichern, wie man in Paris offen betont, gegen England.

Thailands Friedfertigkeit. In einer Sonder Sitzung der Kammer betonte der thailändische Ministerpräsident Songgram die Friedfertigkeit Thailands, das keinerlei Ansprüche mehr gegen Französisch-Indochina habe und nicht gewillt sei, irgendwelche gegen Japan gerichtete Verträge einzugehen.

Erdbeben in Mexiko. In Manzanillo im Staate Colima wurde ein kurzes, hartes Erdbeben verspürt. Die Einwohner begaben sich auf die Straße, da sie Einstürze befürchteten. Auch in der Stadt Colima, die erst kürzlich von schweren Beben heimgesucht worden war, ist das neue Beben bemerkt worden.

Letzte Nachrichten

So wurden die Kreter aufgehängt

DNA Athen, 11. Juni. Einen bemerkenswerten Beitrag zur Aufklärung der Greuelthaten gegen deutsche Fallschirmjäger auf Kreta liefern die jetzt aus Kreta einlaufenden Berichte. Aus ihnen geht hervor, in welcher gemeiner Weise die Engländer die bekannte Charaktereigenschaft der Kreter, nämlich die Rachsucht, ausgenutzt haben, um sie durch eine Reihe von Lügenmeldungen zu den furchtbaren Verbrechen anzuspornen. Sie wendeten die rachsüchtigen Instinkte der Kreter, indem sie Nachrichten erfanden und verbreiteten, wonach alle in deutsche Gefangenschaft geratenen Kreter auf das schrecklichste misshandelt würden, daß man viele ermordet und einige sogar gekreuzigt habe. Ganz besonders wurden die Kreter aber durch die Lügenmeldungen in Erregung und Wut gebracht, daß die Deutschen von den griechischen Kriegsgefangenen viele Tausende von Kretern abgefordert und nach Deutschland abtransportiert hätten. Dort seien sie zur Arbeit in Fabriken und Munitionswerken gezwungen worden, die täglich Luftangriffen der RAF ausgesetzt seien und in denen sich freie Arbeiter wegen der täglichen Todesgefahr weigerten, zu arbeiten.

Hetzige Angriffe der Engländer in Syrien

DNA Genf, 12. Juni. Wie aus Sidon gemeldet wird, teilt das französische Kriegsministerium am Mittwoch abend über die Operationen in Syrien u. a. mit, daß die Engländer am Nachmittag des 10. und am Vormittag des 11. Juni nach Verjüngung ihrer Stellungen und nach Einlag neuer Streitkräfte heftige Angriffe gegen die französischen Stellungen unternommen hatten. Im Südbanon sei es ausnahmslos gelungen, längs der Küste nördlich des Litaniusflusses vorzudringen. Im Westen des Hermongebirges hätten die Nordjordaner ostwärtigen Streitkräfte nach Norden auf die Höhe von Kobana zurückgenommen werden müssen. Zwischen dem Hermongebirge und dem Dschebel Drus seien mit Unterstützung der Luftwaffe eine Reihe von erfolgreichen lokalen Angriffen unternommen worden. Die französische Luftwaffe habe die gegnerischen Landstreitkräfte und britische Schiffe bombardiert und am 8. und 9. Juni neun britische Flugzeuge abgeschossen.

Weiterhin sehr gespannte Lage in Indien

DNA Kabul, 12. Juni. Die Lage in Indien ist nach wie vor sehr gespannt. Die Behörden geben zu, daß bis zum 10. Juni 1940 Verhaftungen durchgeführt wurden und 21 Eingeborene bei Zusammenkünften mit der Polizei getötet wurden.

Militärische Eintreibung der „freiwilligen“ Kriegsbeiträge in Indien

DNA Schanghai, 12. Juni. Wie es in Wirklichkeit mit den von der britischen Presse gemeldeten großen „freiwilligen“ Kriegsbeiträgen Indiens bestellt ist, zeigt ein verpöhter aus Lahore eingegangener Bericht. Er besagt, daß diese sogenannten freiwilligen Kriegsbeiträge in Form direkter Abgaben eingetrieben werden. Die ohnehin schon schwer ausgebeuteten indischen Bauern, Arbeiter, Geschäftleute und Angestellten müssen monatlich große Beträge an die britischen Kriegsfonds abführen. Bei Nichtbezahlung wird ihr Eigentum oder ihr Gewerbe beschlagnahmt und versteigert.

Im Punjab, so heißt es in dem Bericht, führte die britische Sprengungspolitik im April zu schweren Unruhen. Arbeiter und Angestellte traten in den Streik, Läden, Büros und Schulen blieben wochenlang geschlossen. In Lahore fanden Massenprotestkundgebungen statt, wobei die britische Polizei mit langen mit Eisenspitzen versehenen Bambusstöcken auf die wechselläufige Menge einschlug und sie auseinandertrieb.

Württemberg

Paracelsus-Gedenkfeier in Tübingen und Stuttgart

Stuttgart, 11. Juni. Am 23. September 1541 starb in Salzburg der hervorragende deutsche Arzt, vielseitige Naturforscher und Philosoph Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, im Alter von 40 Jahren. In diesem 400. Todesjahr gedenkt das Schwabenland in den Tagen vom 14. bis 16. Juni des großen Sohnes seines Stammes durch besondere Feiern und eine Ausstellung.

Die Eberhard-Karls-Universität Tübingen veranstaltet am Samstag, 14. Juni, um 11 Uhr im Festsaal der Reuen Aula eine Paracelsusfeier mit Ansprachen von Rektor Professor Dr. Siffert und Ministerpräsident Kultminister Mergenthaler sowie Vorträgen von Prof. Dr. Dietrich vom Robert-Koch-Krankenhaus Stuttgart über „Die Krankheitslehre des Paracelsus, betrachtet aus unserer Zeit“, Dr. Stieglitz vom Robert-Koch-Krankenhaus über „Homöopathie und Schulmedizin“, Prof. Dr. Weigel-Tübingen über „Biologisches Denken als Grundlage des Arztiums“ und Prof. Dr. Koch-Tübingen über „Naturheilkunde und Schulmedizin“.

Am Sonntag, 15. Juni, 10 Uhr, eröffnet das Gauamt für Volksgesundheit der NSDAP im Kronprinzenpavillon eine Paracelsus-Ausstellung, bei der Ministerpräsident Mergenthaler sprechen wird. Um 11 Uhr findet im Großen Haus der Würtl. Staatstheater Paracelsus-Gedächtnisfeier statt mit Ansprachen von Gauleiter Reichshatthaler Rarr, des Dichters Dr. G. E. Kolbenhauer und Ministerialrat Dr. Stähle. Den Schluß der Veranstaltung bildet am Sonntag um 18 Uhr eine Festversammlung im Großen Haus der Würtl. Staatstheater, bei der Szenen aus Goethes „Faust“ und Richard Wagners „Meistersinger“ zur Aufführung kommen.

Amtsuntererschlagung eines Postbeamten

Stuttgart. Die Strafkammer verurteilte den 33jährigen Willi Henning aus Stuttgart wegen acht Vergehens der Amtsuntererschlagung in Tateinheit teils mit erschwerter Urkundenfälschung, teils mit erschwerter Urkundenvernichtung zu insgesamt einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und 200 RM Geldstrafe, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Henning hatte als Briefträger beim Postamt Badnang im Laufe von zehn Monaten ihm anvertraute Gelder im Gesamtbetrag von rund 400 RM unterschlagen, indem er teils Postanweisungen nicht an die Empfänger auslieferte und auf den Stammlisten mit deren Namen quittierte, teils von ihm eingezogene Rücknahmen nach Vernichtung der Stammlisten für sich behielt. Die hinterzogenen Geldbeträge herausgab er in der Hauptphase im Witzenhaus.

Stuttgart. (Todesfall.) Am 6. Juni verschied im Alter von nahezu 73 Jahren Generalmajor a. D. Heinz v. Hoff, gebürtig aus Waltershausen i. Sachsen, v. Hoff kam 1907 durch seine Berufung an das Württ. Kriegsministerium zum württembergischen Heer. Er wurde 1908 als Major in den Generalstab versetzt, war von Januar 1913 bis Kriegsausbruch Bataillonkommandeur im Inf.-Rgt. 119 und rückte dann als Kommandeur des 1. Bataillons des Inf.-Rgt. 180 ins Feld. Bis 1. Januar 1916 focht er in den schweren Kämpfen dieses Regiments mit, trat dann als Oberst in türkische Dienste, von denen er im August 1917 entbunden wurde. Im Frühjahr 1918 erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur der 242. württ. Infanterie-Brigade. Bis Ende 1918 arbeitete er im Generalkommando des XIII. AK und mußte 1920 in Auswirkung des Versailler Diktats als Generalmajor seinen Abschied nehmen. Als Mitbegründer des Württ. Offiziersbundes hat der nunmehr Verstorbenen den Landesverband Württemberg im Reichsverband Deutscher Offiziere fünf Jahre hindurch geführt. Bei der Trauerfeier legte der Stv. Kommandierende General des V. AK und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Schmidt, den Vorherrscher des Wehrkreises an der Bahre nieder. Es folgten Kranzgebungen der Offiziers- und Regimentskameradschaften von Truppenteilen, denen der General angehört hatte, sowie für deren Traditionsverbände. Als Ältester General der alten württembergischen Armee und in deren Namen grüßte General der Inf. Freiherr v. Soden den Dahingeshiedenen, dem auch Reichspräsident Freiherr v. Neurath als Feldkameraden aus dem Wehrkreis einen letzten Gruß überbringen ließ.

Vom Reichskolonialbund. Wie der Reichskolonialbund mitteilt, hat der Gauverband Württemberg-Hohenzollern dieses Bundes nach einer von der Bundesführung vorgenommenen Leistungsbewertung, die sich auf die verschiedensten Aufgabengebiete bezog, durch den unermühten Einsatz aller ehrenamtlichen Mitarbeiter unter 41 Gauverbänden den 4. Platz errungen.

Die Staatliche Hochschule für Musik wird im laufenden Sommerhalbjahr von 139 Studierenden besucht. Außerdem nehmen 40 Militärmusiker am Unterricht teil.

NSG Arbeitschau des BdM-Werkes. Am kommenden Samstag wird im Höhenpark Killesberg in Stuttgart die Arbeitschau des BdM-Werkes „Glaube und Schönheit“ im Beisein führender Persönlichkeiten der Partei eröffnet. Sie gibt ein eindrucksvolles Bild der Leistung, die das BdM-Werk „Glaube und Schönheit“ in der Zeit seines Bestehens vollbracht hat, und führt in anschaulicher Weise in das Wesen der einzelnen Arbeitsgemeinschaften ein.

Verkehrsunfälle. In der Schmidener Straße in Bad Cannstatt wurde ein 71 Jahre alter Mann während des Einsteigens in die Straßenbahn von einem Lastkraftwagen gestreift und erlitt einen Bruch des rechten Oberarms. — In der Nähe der Reichsbahndirektion wurde ein 19 Jahre altes Mädchen von einem Straßenbahnzug angefahren und zu Boden geworfen. Eine Gehirnerschütterung und eine Kopfverletzung waren die Folgen. — In der Waiblinger Straße in Bad Cannstatt fuhr ein Motorradfahrer einen 41 Jahre alten Mann an. Mit Verletzungen und vermutlich auch inneren Verletzungen mußte dieser in einem Krankenhaus Aufnahme finden; auch der Motorradfahrer zog sich leichte Verletzungen zu.

Großlathaus, Rt. Baihingen. (Sturz.) Beim Umbauen eines Dachgeschoßes verunglückte der Maurer Karl Schmid. Durch den Bruch einiger Latzen am Gerüst stürzte er aus 7 Meter Höhe ab. Mit einer Gehirnerschütterung und einer Rippenquetschung mußte er ins Kreiskrankenhaus Baihingen verbracht werden.

Friedrichshafen. (Leichenfund.) In einem Waldteil der Gemeinde Oberentringen (Kreis Friedrichshafen) wurde von einem Bauern beim Weiden seines Baldes die schon stark verweilte Leiche eines zwischen 60 und 70 Jahren alten Mannes, vermutlich eines Bauernwirtschaftslehres oder eines Viehtreibers, entdeckt aufgefunden. Es handelt sich vermutlich um einen Selbstmord.

Begehrtheit bei Redl. (Schwere Bluttat.) Bei einem Dienstgang des langjährigen Jagdausschüßers Georg Luz kam es abends zu einem Zusammenstoß mit einem hiesigen Einwohner, der in Tübingen ausartete. Der fast 70 Jahre alte Luz wurde so schwer verletzt, daß er noch in der gleichen Nacht im Osnaburger Krankenhaus starb.

Bühl. (Tödtlich verunglückt.) Das sechsjährige Töchterchen Edlitaud der Familie Dür geriet beim Ueberqueren der Straße unter einen Lieferwagen. Es wurde am Kopfe schwer verletzt und zu Boden geschleudert. Nach kurzer Zeit trat der Tod ein.

Zehn Gebote für den Absender von Feldpostsendungen

1. Schreibe die Anschrift deutlich und richtig!
Jede Feldpostsendung muß die Aufschrift „Feldpost“ tragen! Jede Waffenbeschriftung wie Säger, Kanonier usw. ist unzulässig. Dafür setze „Soldat“. Dienstgradbezeichnungen wie Gefreiter, Feldwebel usw. sind zugelassen.

Die Feldpostnummer (F.P. Nr.) setze anstelle des Bestimmungsortes, der niemals daneben angegeben werden darf (jede Mitteilung über diesen aus dem Felde ist verboten).

Die Feldpostnummer ist eine fünfstellige Zahl. Rufen am Anfang der Zahl nicht weglassen! Setze zusätzliche Buchstaben hinter die Feldpostnummer, vor die Feldpostnummer nur die Buchstaben M und L, sofern sie zur Feldpostnummer gehören. Ist ein Luftpostamt anzugeben, setze es unter die Feldpostnummer. Vergleiche stets die letzte Nachricht aus dem Felde. Nur mit der richtigen Feldpostnummer erreichst dein Brief den Empfänger!

Hat der Empfänger keine Feldpostnummer, so setze dafür Einheit und mitgeteilten Bestimmungsort.

Wiederhole die Anschrift im Innern der Feldpostsendung, vor allem in Päckchen. Beschriftete insbesondere Filme und wertvollere Stücke einzeln.

2. Vergiß nicht, auf jeder Feldpostsendung den Absender, auch im Innern, genau anzugeben.

3. Feldpostpäckchen müssen dauerhaft verpackt sein, wenn sie den Empfänger unbeschädigt erreichen sollen. Fülle die Hohlräume in den Päckchen mit Papier usw. aus. Beschrifte leere Feldpostfaktoren als „Leergut“.

4. Schicke nicht verderbliche Lebensmittel und Genussmittel oder leicht entzündliche Gegenstände, wie Streichhölzer, gefüllte Benzinflanzkerzen mit der Feldpost. Der deutsche Soldat ist gut versorgt. Der Mahnruf „Kampf dem Verderb“ gilt auch für Feldpostsendungen. Durch Verwendung von Streichhölzern usw. sind schon wiederholt ganze Wagonladungen mit Feldpost vernichtet worden.

5. Schicke keine unnütze Sachen ins Feld. Jedes unnütze Päckchen belastet Post, Bahn und Empfänger.

6. Schreibe auf jedes Päckchen unter die Aufschrift „Feldpost“, was bei Unzustellbarkeit damit geschehen soll.

Entweder: „Bei Unzustellbarkeit zur Verfügung der Truppe“, oder: „Bei Unzustellbarkeit an Absender zurück“.

7. Viebesgabenpäckchen an unbekannte Soldaten schicke ohne Sonderwünsche wie z. B. „an einen Kampflieger in Afrika“ oder „an einen Gebirgsjäger im hohen Norden“; sie können aus Gründen der Spionageabwehr nicht berücksichtigt werden.

8. Schicke Geld nur auf Anforderung des Empfängers mit Postanweisung ins Feld! Anschrift wie Briefanschrift! Die Geldüberweisung ins Feld ist auf bestimmte Monatsbeträge beschränkt. Mehrüberweisungen können dem Empfänger nicht ausgezahlt werden. Unnütze Mehrarbeit der Feldpost und unbegründete Beschwerden sind die Folge. Bargeld in Brief- und Päckchen sendungen ins Feld zu schicken ist verboten und strafbar.

9. Beachte die Bestimmungen über die Gebührenvergünstigungen! Private Feldpostsendungen bis 250 Gramm sind gebührenfrei, für schwerere bis zur Höchstgrenze von 1000 Gramm — soweit sie jeweils zugelassen sind — ist eine Gebühr von 0,20 RM zu entrichten. Postanweisungen unterliegen ebenso wie Telegramme — die jedoch nur in dringlichsten Fällen zulässig sind — den geltenden Inlandgebühren der Reichspost. Sendungen in eigenen, rein gewerblichen Angelegenheiten an Einheiten der Reichswehrmacht oder deren Angehörige sind gebührenpflichtig. Die Verwendung von Werbepost, Preislisten usw., die stets gebührenpflichtig ist, ist möglichst zu vermeiden.

10. Meistere nicht über die Feldpost! In den meisten Fällen bist du selbst schuld, wenn deine Sendung nicht ankommt. Jehntausende von Reichspostbeamten stehen als Soldaten im Felde; trotzdem werden im Monat mehrere hundert Millionen Feldpostsendungen von der Reichspost und von der Feldpost befördert. Erkenne dies dankbar an und hilf mit, diese Arbeit zum Nutzen des Frontsoldaten dadurch zu erleichtern, daß du dir die zehn Gebote einprägst und sie beachtest!

Gestorbene: Johs. Bürtle, 68 Jahre, Hornberg; Erwin Dengler, Gefreiter in einem Fliegerkorps, 31 J., Kiffhäuser; Katharine Grätzer geb. Bauer, 71 Jahre, Haslach.

Druck u. Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jäger, Johs. Karl Jäger, zugl. Anzeigenleiter, veranw. f. d. Schriftl. Verw. Schilling, Nagold. Bat. in Vertretung Dr. J. G. Jäger

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten einschl. der Heimatbeilage

Nagold, den 11. Juni 1941

Todesanzeige

Nach schwerer Krankheit ist am Montag meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Tochter

Emmy Hiller geb. Carl

durch den Tod erlöst worden.

In tiefer Trauer:

Der Gatte **Julius Hiller mit Sohn Julius,**
der Vater **Christian Carl, Wildberg.**

Beerdigung: Freitag nachmittag 1 Uhr
vom Krankenhaus aus.

Trauerkarten fertig rasch und billig
Buchdruckerei Saiser Nagold

Zugelaufen ist ein langhaariger
Schäferhund
Abzuholen
Haiterbadstraße 39

Gebr. Lüren und Fenster
verschied. Größen verkauft.
Wer jagt d. „Gesellschafter“

Suche gegen bar zu kaufen einen
Bauplatz
in höherer Lage, jedoch Stadtnähe.
Angebote unter Nr. 327 mit Preisangabe an die Geschäftsst.

Vereinigter Lieder- und Sängerkreis Nagold
Heute 20.30 Uhr Singstunde. Traube.



Die Fleischerschürze
weiß um ihr Geheimnis.

Denn alles, was kein ist, das sieht auch ein Fleischerschürze! Es eine Fleischerschürze muß viel aufnehmen: Blut und Fett, Fleisch und Speck, Schmutz aller Art, besonders von fettem, einseitigem Schmutz. Es wäre unnütze Vergewöhnung, wollte man dazu Seife und Seifpulver nehmen. Diesen schädlichen Fettschmutz bringt man auf einfachere Weise viel schneller heraus: mit einem Mittel, das speziell für solchen schädlichen Schmutz geschaffen ist. Mit diesem Mittel — es ist IMA — wird ein gewicht und gelöst. Das Weichen ist also sehr leicht und rasch. Es geht viel schneller. Sie brauchen keine Seife. Und trotzdem wird das Gewebe gelöst. Bitte probieren Sie!